Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

9.9.1874 (No. 209)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 209. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | **Mittwoch, 9. September** | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | **1874.**

* Zum 9. September.

Wir sind heute in der glücklichen Lage, ein Fest zu feiern, an welchem alle Stände, alle Parteien, alle Confessionen gleichmäßigen Antheil nehmen: das Wiegenfest unseres geliebten Landesfürsten. Hat auch sonst im öffentlichen Leben der Gegensatz der Meinungen eine breite Kluft in unserem Volke geschaffen, die leider sich immer mehr noch zu erweitern droht, so ist am heutigen Tage wenigstens der Zank der Parteiung zum Schweigen gebracht und Alle wetteifern, den hochherzigen Gesinnungen unseres erhabenen Fürsten den Zoll schuldiger Ehrerbietung darzubringen und ihm ein Hoch zu weihen, das von Berg zu Thal, vom wogenden schwäbischen Meer bis wo die Tauber still durch grüne Wiesengründe fließt, seinen Widerhall finden wird. Es ist ein Tag eines durch die gute Sitte geheiligten Waffenstillstandes, — ein Tag des Gebets für Fürst und Vaterland, ein Tag der Freude allerwärts, ein Tag, der uns daran erinnert, daß über dem Lärm der feindlichen Gegensätze und der hadernden Tagesmeinungen der Fürst in erhabener Würde thront und Allen den gleichen Schutz zu Theil werden läßt. Es ist der heutige Tag aber auch vor allem eine ernste Mahnung an das badische Volk, die Wünsche, die Seine Königliche Hoheit beim Schlusse des Landtages in Betreff einer friedlicheren Gestaltung der Dinge in gehobener Rede äußerte, uns tief in's Herz zu prägen und allerseits nach Kräften dazu beizutragen, denselben eine warme Aufnahme im Lande zu verschaffen.

Dies ist unser einfach-schlichter Wunsch am heutigen Tage, der, so schmucklos er ist, um so tiefer aus dem Herzen kommt und zum Herzen seinen Weg sucht; wir wüßten keinen besseren und schöneren vor den Stufen des Thrones niederzulegen.

Die erste öffentliche Altkatholikenversammlung.

I.

XX Freiburg, 6. Sept.

Nachmittags 3 Uhr strömten Jung und Alt, Groß und Klein, Männer und Frauen, Ultramontane, Altkatholiken, Protestanten und Juden hinaus in die von der Forstversammlung her noch festlich geschmückte Sängerhalle. Der untere Raum war hinter der Rednerbühne nur spärlich besucht, vornen durch die Verzierungen in Anspruch genommen, die eine Seite der Galerie war fast ganz leer, während übrigens sonst, wie oben schon angedeutet, ein zahlreiches buntes Publikum sich eingefunden hat, so daß wir die Zahl auf ungefähr 2200 angeben können.

Ritter v. Schulte eröffnete die Versammlung und führte uns gleich mitten in den Culturkampf hinein. Nachdem er sich über die früheren Congresse in München, Köln und Constanz, über die erfolgte äußere Organisation der Altkatholiken 2c. ausgesprochen, ging er über zur Begründung, daß und warum man gerade Freiburg für den Altkatholikencongreß auserwählt habe. Vorzugsweise wird die Universität in ihren Männern im Laufe der Zeit als eine Begünstigerin der reformatorischen Thätigkeit hingestellt, welche die Altkatholiken mit so vieler Hingebung betreiben und pflegen.

Drei Gestalten werden aus dem Grabe hervorgezaubert, um sie zu Freunden der altkathol. Sache umzumodeln, Zasius, Hirscher und Rotteck. Wie man diese drei Männer damit in Beziehung bringen kann, ist uns rein unerfindlich. Am Ende seines Lebens schreibt Zasius: „Mögen ihn (Erasmus) die himmlischen Mächte uns erhalten in den großen Gefahren, denen die katholische Sache jetzt ausgesetzt ist. Was mich betrifft, so bleibe ich bei den Lehren und Entscheidungen der Kirche, sollte auch das ganze Heer des Himmels mir das Gegentheil gebieten. Die Schmach will ich dem Herrn der Wahrheit nicht anthun, daß ich glauben könnte, er habe uns so viele Jahre, so viele Jahrhunderte hindurch getäuscht, wenn er nämlich trotz seiner Verheißung, daß der Geist der Wahrheit stets bei der Kirche bleiben solle, doch zugelassen hätte, daß sie in den Irrthum fiele.“ Was würde er jetzt thun, nachdem er gegen Luther in solcher Weise sich ausgesprochen?

Von Hirscher werden einige Aeußerungen aus dem Zusammenhange gerissen und ihnen ein Sinn unterschoben, den sie nicht haben können. Wie er den Rongeanismus in Wort und Schrift bekämpfte, so hätte er ohne Zweifel auch in gleicher Weise gegen seinen jüngern Milchbruder, den Altkatholicismus Stellung genommen. Uns that es in der Seele wehe, daß wir ihn in diese Gesellschaft gebracht sahen, er aber würde sich im Grabe umdrehen, wenn er solchen Mißbrauch seines Namens erführe.

Rotteck, der in bekannter ächter Freisinnigkeit einen Clemens August so glänzend vertheidigt hatte, würde jetzt das politische Recht der Katholiken mit seinem ehrlichen, jetzt allerdings nach der Ansicht unserer car tel est notre plaisir-Politiker in den Kinderschuhen stehenden Liberalismus gegenüber den Altkatholiken hochhalten.

Nach diesen und ähnlichen einleitenden Worten erhielt der pantheisirende Professor Huber aus München das Wort, um das altkatholische Programm zu entwickeln. Nach ihm sind Hug und Staudenmaier Vorläufer ihrer (der Altkatholiken) Sache. Beide, insbesondere Staudenmaier, der in einem seiner letzten Werke noch das von den Altkatholiken so sehr angegriffene und geschmähte Papstthum als das Bollwerk der Kirche und des Christenthums bezeichnet hatte, würden sich für eine solche Ehre, wenn sie noch am Leben wären, schönstens bedanken.

Auch die jetzige theologische Facultät, welche bei der Uebergabe der hiesigen Jesuitenkirche an die Altkatholiken so scharf protestirt hatte, soll im geheimen Einverständniß und Bund mit ihnen stehen, ohne es zu wagen, offen und frei es auszusprechen. Die theologischen Professoren werden sich für das Compliment einer solchen Charakterisirung ohne Zweifel sehr geschmeichelt fühlen und darauf sinnen, wie sie es am besten erwidern können.

Welchen Werth Huber's Behauptungen überhaupt haben, zeigt die mehr als kühne Art, daß er Hirscher zu einem Schüler Wessenbergs stempelte.

Im raschen Fluge segelte er durch das Meer der Weltgeschichte; die Entwicklung der Vernunft, des Nihilismus, welchem Geist und Christenthum ein überwundener Standpunkt sind, der Despotismus des Papstes über Vernunft, Gewissen und Willen, die reformfreundlichen Concilien von Constanz und Basel mit ihren den Altkatholiken so günstigen Beschlüssen, welche von den Päpsten Martin und Eugen sollen bestätigt worden sein (ist bekanntlich nicht wahr), die schon hundertmal vorgebrachten, hundertmal widerlegten angeblichen Irrthümer und Widersprüche der Päpste, der Menschenwitz und Menschenwahn in unsern Tagen, der cultur- und nationalfreundliche Character des Altkatholicismus 2c. werden an uns vorübergeführt; endlich landet er in einem lieblichen Hafen: er schließt mit einem warmen Appell an die Frauenseelen und Frauenherzen, sie mögen doch ja ihre reine Begeisterung und tief innerliche Frömmigkeit der Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit, wie sie ihnen im Altkatholicismus entgegentrete, widmen und weihen.

Nach ihm beginnt Augustin Keller aus Aarau, notorisch einer der größten Katholikenfeinde, mit der für ihn, der furchtbar schreit, sehr verwunderlichen Erklärung, seine schwache Stimme gestatte ihm nicht ein lautes Reden, was allgemeine Heiterkeit erregte.

Lebhaft wurden wir an die altdeutsche Mythologie und die Sagen von Muspilli erinnert, als die Nothsignale wegen eines allgemeinen Weltbrandes am

Oesterreichische Nordpol-Expedition.

Die Kunde, welche der Telegraph von der glücklichen Ankunft der österreichischen Nordpol-Expedition nach Vardon gebracht, wird überall mit um so größerer Freude aufgenommen werden, als das lange Ausbleiben aller Nachrichten vom „Tegetthoff“ vielfach ernste Besorgnisse in Betreff des Schicksals desselben hervorgerufen hatte. Das Schiff war am 14. Juli 1872, eine Viertelstunde nach Mitternacht, unter Dampf von Tromsoe in See gegangen, hatte zwei Tage darauf das Nordcap passirt und dann unter fortwährenden schweren Kämpfen mit dichten Eismassen am 3. Aug. die Küste von Nowaja Semlja erreicht. Hier wurde die Expedition am 12. August von der Jacht „Isbjörn“ erreicht, welche bis hierher vorgedrungen war, um an einem weit nach Osten belegenen Punkte des arktischen Meeres ein Proviant- und Kohlendepot zu errichten, auf das Weyprecht und Payer im Nothfalle zurückgreifen konnten. An Bord des „Isbjörn“ befanden sich der Hauptförderer des Unternehmens, Graf Wilczek, der Commodore Baron von Sterneck, Dr. Höfer u. A. Auf den Barrentsinseln, 20 Seemeilen von Cap Nassau wurden durch die gemeinsame Arbeit der Mannschaften beider Schiffe die Kohlen und Vorräthe in einem gut gewählten sichern Versteck untergebracht. An diesem Tage gab ein tiefer Barometerstand und ein schwerer Wind, der NNW. einsetzte, das Signal zur Trennung. Nach herzlichem Abschiede setzten sich um Mittag beide Schiffe in Fahrt. „Tegetthoff“ dampfte nordostwärts, um über Cap Nassau hinaus an der Ostküste Nowaja Semljas einen Winterhafen zu gewinnen. „Isbjörn“ trat südwestwärts der Küste folgend die Heimreise an. Kurz darauf brach ein dichtes Schneegestöber los, in welchem „Tegetthoff“ den Blicken der auf dem „Isbjörn“ befindlichen Leuten entschwand. Als gegen 5 Uhr das Wetter sich aufklärte, war er nirgends mehr zu erblicken.

Dieses waren die letzten Nachrichten, welche wir von den Männern des „Tegetthoff“ hatten. Seit der Zeit, also seit vollen zwei Jahren ist keine Kunde eingelaufen, keine Spur aufgefunden worden, welche über den Verbleib der Expedition irgend einen Aufschluß, ja nur einen Anhalt zu Vermuthungen hätte geben können. Die norwegischen Fischer, welche in dem vorjährigen Sommer in jenen Gewässern kreuzten, haben kein Anzeichen vorgefunden, aus dem irgend etwas im günstigen oder ungünstigen Sinne zu entnehmen gewesen wäre. In dem vorigen Winter liefen allerdings allerlei dunkle Gerüchte um, die sich aber auf keine sichere Quelle zurückführen ließen. Es sollen Schiffstrümmer u. dgl. gesehen worden sein, die man als vom „Tegetthoff“ herrührend erkannt hätte. Dieses Gerücht fand, wie gesagt, keine Bestätigung und ist offenbar unbegründet gewesen.

Die Entdeckung von Land, 200 Meilen (natürlich Seemeilen) im Norden von Nowaja Semlja, wo unsere Karten bisher leeres Papier zeigten, ist gleichbedeutend mit einem Vordringen bis zum Breitenparallele von 80 Grad Nord, einer Breite, welche in diesen Gegenden noch nie erreicht ist. Sie bestätigt die Ansicht, zu der sich Payer und Weyprecht auf Grund der Ergebnisse ihrer im Sommer 1871 ausgeführten Recognoscirungsfahrt bekannt haben, die Ansicht nämlich, daß im Norden von Nowaja Semlja Land liegen müsse. Die Entdeckung ist jedenfalls eine sehr wesentliche Bereicherung unserer geographischen Kenntnisse, es wäre aber verfrüht, sich jetzt schon über die Wichtigkeit derselben zu verbreiten. Hoffen wir, daß dem kurzen Telegramme Payers bald ausführlichere, recht günstige Nachrichten folgen, und rufen wir den wackeren Nordpolfahrern ein herzliches Willkommen auf europäischem Boden zu.

Verschiedenes.

(Zur letzten Gallmeyeriade.) Herr Bergmann hatte wegen des von uns mitgetheilten Auftrittes mit Fräul. Gallmeyer auf der Brünner Bühne bei dem dortigen Bezirksgericht Klage wegen Ehrenbeleidigung gegen das allzu resolute Fräulein angestrengt. Wie wir vernehmen, wird es zu einer gerichtlichen Verhandlung jedoch nicht kommen, da Fräulein Gallmeyer sich bereit erklärt hat, 25 Gulden an die Genossenschaftskasse der Bühnenangehörigen und die Gerichtskosten zu bezahlen. Ja, ja, Fräulein Pepi, das Hinschießen wäre schon ganz gut, wenn halt das verflixte Herschießen nicht wär!

— In Augsburg wurde ein Landmann, der auf dem Lechfeld 13 Centner Granaten aufgelesen und sich angeeignet hatte, verhaftet, als seine zwei Kühe die mit Reisig bedeckte Ladung gerade mühsam in die Stadt zogen. Es fanden sich sechs darunter, die noch nicht crepirt waren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rhein, an der Donau, am Ebro, Ohio 2c. aufstiegen. Mit vereinten Kräften muß gelöscht werden, nicht darf man handeln nach dem verwerflichen Grundsatz: verschon' mein Haus, zünd' and're an. — Er stellt das rührige und thätige Treiben der Schweizer Nachbarn und Freunde als hellleuchtendes Muster hin. Den 19. April 1873 haben 300,000 Stimmen die Revision angenommen und damit die päpstliche Fluchbulle vom Jahre 1869, Syllabus, Encyclika, das Vaticanum zu Boden geschmettert und der Wahrheit und dem Fortschritt eine neue Gasse gebahnt. In seiner überwallenden Begeisterung verliert er sich dazu, Schriftstellen zu fabriciren; er meint, das Wort der Schrift sei wahr: „Der jetzige Altkatholikentag ist der, den der Herr gemacht hat."

Seine faden Witze, Spötteleien und Verhöhnungen des digitus Dei verdienen keine nähere Beachtung. Nach ihm hat Bischof Ketteler ganz recht, daß er eine Betheiligung an der Sedanfeier ablehnt; denn „bei Sedan ist die große vaticanische Glocke zerschlagen worden".

In dieser und ähnlicher Weise erheitert er noch eine Zeit lang seine Zuhörer durch schlechte und geistlose Witze und schließt dann mit der Mahnung an die deutschen Brüder, Frauen und Jungfrauen: Seid muthig, beharrlich, einig, einig, einig!

(Schluß folgt.)

Deutschland.

((**Heiligenberg**, 4. Sept. Die Sedanfeier mit Festcaffee der Damen und Banket — von und für unsere lieben Gäste veranstaltet — ist vorüber. Schon wollte ich mich seines ruhigen Verlaufes freuen und dem „Beobachter" berichten, daß unter den verschiedenen Festrednern besonders Stadtpfarrer Zittel aus Karlsruhe und Herr Amtsrichter Goldschmidt aus Durlach ihrer würdigen und des Tages angemessenen Ansprachen wegen sich ungetheilten Beifalls freuen dürfen: da kam die Hiobspost, die meldete, daß ich mich getäuscht. Einen Lehrer aus unserer hochgelegenen, nahen Umgegend hat es gereizt, auch „ein Redlein zu thun." Und was sprach er? „Wie Herrmann, der Cherusker ehemals die Römer aus Deutschland jagte, so dulde die deutsche Diplomatie auch jetzt nicht, daß Römlinge in Deutschland seien. Da Herr Kreisgerichtsrath Schmidt aber einer der ersten Kämpfer gegen die Römlinge sei, so möge ihm ein Hoch gebracht werden" — so ungefähr soll der Toast gelautet haben. — Anfänglich war ich als ordentlicher Badenser — ich gestehe es — recht böse, daß ein badischer Lehrer den seinen, württembergischen Gästen zeigen mußte, wie wenig richtiger Tact und wie viele Leidenschaft in Baden leider, ja leider wohnt. Bald beschlich mich Wehmuth. Ich erinnerte mich, wie ein Geistlicher es war, der diesem Lehrer und seiner großen Familie, als sein Schulhaus verbrannte, im Pfarrhause lange gastliches Obdach gewährte, daß ein späterer Geistlicher es war, der den Söhnen dieses Mannes lange freien Unterricht gab. Als noch später die Prüfungen dieses Lehrers mehr als manches zu wünschen übrig ließen, war es wieder ein Geistlicher, der den Mann so weit als möglich vertheidigte. Geistliche sind es, die dem Lehrer auf seinen kaufmännischen Ferienreisen Kundschaft sind. Und trotz, trotz alledem jetzt solche Rede gegen die „Römlinge"!

* **Freiburg**, 6. Sept. Die heutigen Telegramme besagen im Wesentlichen Folgendes: Die heutige erste öffentliche Sitzung des Altkatholikencongresses war von Tausenden besucht. Als Redner traten auf: Professor Huber (München), Amtsrichter Beck (Heidelberg), Professor Knodt (Bonn). Landammann Keller (Aarau) überbringt Grüße aus der Schweiz. Der Reichstagsabgeordnete Völk hebt die politische Bedeutung der altkatholischen Bewegung hervor und betont das Zusammengehen mit der Schweiz. — In der heutigen ersten Delegirtensitzung des Altkatholiken-Congresses wurden Geheimrath Schulte zum Präsidenten, Dr. Petri (Wiesbaden) und Professor Huber (München) zu Vicepräsidenten erwählt. Nachdem der Vorsitzende über die Bonner Synode Bericht erstattet hatte, gelangten 4 Resolutionen über die Ansprüche der altkatholischen Gemeinden am Kirchenvermögen zur Debatte. Dieselben wurden mit von Petri und Michelis gestellten Amendements angenommen. Bischof Reinkens betheiligte sich an der Debatte. — Die Seitens der Delegirten angenommenen Resolutionen besagen im Wesentlichen: Die Altkatholiken beanspruchen Antheil am Kirchenvermögen, hoffen auf staatlichen Schutz und verlangen Theilung in der Benutzung der Kirchen und Pfründen unter Berücksichtigung der Seelenzahl beider Parteien, die durch Abstimmung über die vaticanischen Beschlüsse zu ermitteln sind. Der Staat hat auf Antrag diese Abstimmung überall vornehmen zu lassen, wo die Rechte der Altkatholiken verletzt werden.

Freiburg, 7. Sept. In der heutigen zweiten Delegirtensitzung des Altkatholiken-Congresses wurde ein Central-Comité für altkatholische Mission und zur Organisirung von Vorträgen gebildet, dessen Sitz in München ist. Sodann wurde eine Einladung des Protestantenvereins zum Wiesbadener Protestantentage verlesen. Der Herzog Gonzaga (Mantua) und Professor Mayor (Cambridge) drücken die Sympathieen ihrer Länder für die altkatholische Reform aus.

† **Unzhurst**, 7. Sept. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf und war großartig. Ueber 1000 Zuhörer füllten den Hofraum beim Gasthaus zum Roß. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten Alle den überzeugungsvollen Worten der Redner. Die Versammlung wurde vom Ortspfarrer, Herrn Dietrich, freundlich begrüßt und zugleich der Zweck derselben da gelegt. Hierauf sprachen die Herren Lender, Schäfle und Keller. Näheres folgt.

Aus Baden, 4. Sept. Die Enthüllung des den 1849 in Mannheim erschossenen Freiheitskämpfern errichteten Denkmals wird nunmehr bestimmt am 13. September stattfinden. Die Theilnehmer an der Feier versammeln sich Nachmittags 3 Uhr auf dem Platze vor dem Friedhof, wo nach Absingung des Chors: „Unter allen Wipfeln ist Ruh," die Gedächtnißrede gehalten wird. Dieser folgt der Vortrag des Chors: „Wir glauben All' an einen Gott", worauf die Theilnehmer in geordnetem Zuge den Friedhof betreten, auf dem sich das Denkmal erhebt. Der Abend wird die Einheimischen und Gäste in den Lokalitäten des Badener Hofes vereinigen.

c. **Aus dem Jextthale.** Wir haben den 2. Sept. festlich begangen — als Firmungstag. Am 1. Sept. fuhr unser Hochw. Herr Bischof von seiner Vaterstadt Sinzheim, nachdem er noch beim Herrn Bischof Dr. Hefele in Baden-Baden einen Besuch gemacht hatte, über Karlsruhe, Heilbronn nach Jextfeld. Auf dem Bahnhofe dieses Ortes begrüßten ihn mehrere württembergische Geistliche. Eine stattliche Reiterschaar von etwa 30 Mann und mehrere Chaisen begleiteten Se. Bischöfl. Gnaden nach Neudenau. Auf der Jextbrücke stand die Feuerwehr und empfing den hohen Gast mit den herrlichen Klängen ihres Musikchores. Am Eingange des Städtchens unter einem Triumphbogen begrüßten ihn die Gemeindevorsteher und Stiftungscommissionsmitglieder. Alle Häuser, selbst die der Israeliten, waren beflaggt und auf's Festlichste verziert. Sein Einzug in die Kirche glich einem wahren Triumphzug. Ich dachte unwillkürlich an Reinkens' Firmungsreise und seinen Empfang. Gott! wie mager! pflegte einer meiner Freunde zu sagen. — Abends brachten Sänger ein schönes Ständchen, das mit vieler Präcision aufgeführt, alles Lob verdiente und auch erntete.

Ein Vaterlandslied, das gesungen wurde, gab dem Hochw. Herrn Veranlassung, die vielgebrachte Behauptung zu widerlegen, als ob die Katholiken Feinde des Vaterlandes seien.

Schon um 3 Uhr fuhr der hochverehrte Gast von Neudenau weg, begleitet von vielen Reitern und 14 Wagen. Mosbacher Herren holten denselben hier ab.

Dann ging es beim herrlichsten Wetter über Allfeld, wo S. Erlaucht der Graf von Leiningen-Billigheim Se. Bischöfl. Gnaden erwartete und nach Billigheim geleitete. Nach einer Ansprache in der Kirche besuchte der Bischof das gräfliche Schloß und reiste dann weiter nach Mosbach, um am nächsten Tage das hl. Sacrament der Firmung daselbst zu spenden.

Wenn der Empfang des Bischofes und die Festlichkeiten überall der Art sind, wie bei seiner Firmungsreise am 1. und 2. September, so ist das die beste Antwort der Katholiken auf die Festberichte der Altkatholiken. Man meint, das katholische Volk fühle es instinktmäßig heraus, daß es in dieser Zeit seinen Bischof mehr ehren und festlicher begrüßen müsse.

Straßburg, 5. Sept. Nachdem die Ausführung der Arbeiten zum Bau der rechtsrheinischen Forts bei Sundheim, Neumühl und Auenheim in einzelnen Objecten getrennt in Entreprise definitiv vergeben worden sind, hat der Bau dieser Forts nunmehr begonnen. Dieselben erhalten keine so bedeutende Ausdehnung, wie die auf dem linken Ufer, auch soll deren Bau nicht so rasch betrieben werden. Nach eingezogenen Erkundigungen will man in diesem Jahre den nassen Graben höchstens bis zum Wasserspiegel herstellen und mit den dadurch erzielten Erdmassen die Formirung des Wallkörpers beginnen, während man sich bei den Maurerarbeiten in diesem Jahre auf die Ausführung der Fundamentirungsarbeiten beschränken wird. Die Oberleitung dieser Bauten ist der hiesigen kaiserlichen Fortification übertragen, die zur speciellen Leitung derselben designirten Ingenieur-Officiere werden in Kehl stationirt, woselbst sie bereits eingetroffen und zum Theil das alte Commandanturgebäude bezogen haben. (K. Z.)

Stuttgart, 4. Sept. Das laut Versicherung des „Merkurs" „in eben so würdiger als gelungener Weise, in gehobener Stimmung, unter außerordentlich großer Betheiligung an den verschiedenen Festabschnitten" begangene „Nationalfest" hat mit einer Reihe Excessen auf dem Wilhelmsplatze geendet, die wie die Anfänge des berüchtigten Hosenkrawalls sich anlassen wollten. Die nur zu sehr „gehobene Stimmung", schreibt der „Beobachter", machte sich in allerlei „Unfug" und in offener Widersetzlichkeit gegen die Sicherheitsbehörde Luft, die schließlich von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Verwundungen auf beiden Seiten und Verhaftungen, denen bereits mit „prompter Justiz" eine richterliche Verurtheilung gefolgt ist und weiter folgen werden, sind keine erbauliche Offenbarung des Festrausches. Ein hiesiges Blatt tröstet sich mit der Hoffnung, daß die Verhandlungen vor dem Strafrichter, welche den unangenehmen Nachklang der Festtöne bilden, bald herausstellen werden, „welcher Kategorie von Leuten diese Ruhestörer angehören." Ob darin eine versteckte Denunciation zu suchen ist, mag dahingestellt sein. Als eine auffällige Erscheinung verdient registrirt zu werden, daß die Betheiligung der großen Masse des Militärs an dem nationalen Siegesfeste in Folge der Herbstmanöver ausgeschlossen blieb. (Frkf. Ztg.)

⊙ **Mainz**, 6. Sept. Soeben ist dahier bei Franz Kirchheim eine Schrift des Herrn Bischofs von Paderborn, Dr. Konrad Martin über „die christliche und die Civilehe, ein Wort an das christliche Volk", erschienen.

Düsseldorf, 2. Sept. Das „Düsseldorfer Volksblatt" meldet in eigener Angelegenheit: „Fürst Bismarck hat einen eigenhändig unterzeichneten Strafantrag wegen eines in Nr. 165 unseres Blattes enthaltenen Artikels gegen uns eingereicht, und wurde unser verantwortlicher Redacteur heute in dieser Sache vernommen."

Bonn, 4. Sept. Der bisherige ordentliche Professor am Lyceum Hosianum zu Braunsberg, Dr. A. Menzel, ist, nach der „Bonner Zeitung", zum ordentlichen Professor der Dogmatik an der katholisch-theologischen Facultät unserer Hochschule ernannt worden.

Papenburg, 3. Sept. In den jüngsten Tagen wurde dem Bahnhofs-Restaurateur B. dahier durch die kgl. Direktion der Westphälischen Eisenbahn verboten, die „ultramontanen Blätter" „Germania", „Westphälischer Merkur" und „Papenburger Ems-Zeitung" im öffentlichen Restaurationslokale der kgl. Westphälischen Eisenbahn aufzulegen.

Oberpleis im Siegkreise, 3. Sept. Auch hier ist laut der „Deutschen Reichsztg." das Kirchenvermögen vom Bürgermeister in Verwaltung genommen worden, nämlich Ländereien, deren Ertrag für die Rectorstelle in Eudenbach bestimmt ist. Am 23. Aug. brachte der Polizeidiener dem Herrn Kochem, Rector zu Eudenbach, den Ausweisungsbefehl in die Kirche, weil er ihn zu Hause nicht antreffen konnte. Eine bestimmte Frist war nicht gestellt; doch ist bis jetzt noch keine zwangsmäßige Fortführung erfolgt.

Graudenz, 3. Sept. Von der Regierung in Marienwerder ist, wie der „D. Ztg." geschrieben wird, die Genehmigung zur Umwandlung der hiesigen Elementar-Schulen in Simultan-Schulen eingetroffen. Die Bedenken, welche die Majorität der Schul-Deputation gegen diese Maßregel entwickelt hat, sind von der Regierung als unbegründet bezeichnet worden.

Süchteln, 3. Sept. Vorgestern wurde unter Schellenklang bekannt gemacht, daß der katholische Leseverein und der „Localverein des Mainzer Katholikenvereins" vorläufig geschlossen seien.

Vorst, 3. Sept. Heute wurden laut der „Niederrheinischen Volksztg." dem Präsidenten des hiesigen Piusvereins sämmtliche Schriftstücke, die am 31. v. M. confiscirt wurden, durch den Polizeidiener zurückgestellt.

* **Berlin**, 5. Sept. Nach der „Köln. Ztg." soll es nunmehr feststehen, daß im Cultusministerium ein Gesetzentwurf über die Verwaltung von Pfarr-, Stiftungs- und Kirchenvermögen ausgearbeitet sei und dem Landtage schon bei seiner Eröffnung werde vorgelegt werden.

Berlin, 7. Sept. Die „Post" berichtigt die frühere Meldung, daß die Reise des Kaisers an den italienischen Hof niemals beabsichtigt gewesen sei und schreibt, die Reise sei im Gegentheil wahrscheinlich. Die Entschließung hänge aber von dem Gutachten ab, welches die Aerzte nach Beendigung der Herbst-Manöver abgeben werden.

* Aus Berlin wird der „Elberf. Ztg." geschrieben,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß das Ende der Spener'schen Zeitung mit dem letzten September eine fest beschlossene Sache sei. Gekränkelt hat sie bekanntlich schon lange und „unser Braun", der als Doctor berufen war, ist ihr Todtengräber geworden.

Königsberg, 3. Sept. Bei dem hiesigen Polizeipräsidium sind der „Ostpr. Ztg." zufolge unlängst Anfragen nach einem gewissen Gustav Giese eingelaufen, welcher mit Kullmann in verdächtigem Briefwechsel gestanden haben soll. Eine solche Persönlichkeit hat hier allerdings vorübergehend existirt, aber bereits 1870 ihren Paß von hier genommen.

Xions (Posen), 5. Sept. Herr Kubeczak ist, wie dem „Kur. Pozn." aus Schrimm geschrieben wird, verschwunden. Dies erklärt allerdings die tröstliche Nachricht der „Ostsee-Zeitung", daß „die künstlich erregte fanatische Stimmung gegen den Probst Kubeczak in Xions bereits nachzulassen beginne."

Posen, 7. Sept. Der Dekan Rzemiewski hat gestern in der Kirche von Wloscicjewki bei Xions Namens des apostolischen Delegaten die große Excommunication über den Propst Kubeczak ausgesprochen.

Meiningen, 6. Sept. Ein gestern Nachmittag in einem Bäckerhause hier ausgebrochenes Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß bis 11 Uhr 250 Häuser niedergebrannt waren. Mehr als 300 Personen sind obdachlos, von denen die Hälfte der ärmeren Klasse angehört. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen und schnelle Hilfe dringend geboten.

Ausland.

Bern, 2. Sept. Die Gräfin von Civry, Tochter des verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig, hat in einem Schreiben an den Staatsrath und Verwaltungsrath von Genf, gestützt auf den Code Napoléon, welcher die vollständige Enterbung der Kinder nicht zuläßt, Ansprüche auf die väterliche Erbschaft erhoben. Den kindlichen Gefühlen Rechnung tragend, sagt sie in ihrem Schreiben, habe sie erst das Trauerjahr vorübergehen lassen wollen. Jetzt aber erfülle sie die Pflicht als Mutter; wenn die Stadt Genf sich nicht zu einem gütlichen Vergleiche herbeilassen werde, würde sie sich zu ihrem tiefsten Schmerze genöthigt sehen, an die Gerichte zu appelliren. Kann die Gräfin von Civry wirklich sich als Tochter des Herzogs Karl ausweisen, wird Genf von der reichen Erbschaft nachträglich doch noch etwas abgeben müssen. (Köln. Ztg.)

Wien, 3. Sept. Der „Köln. Volksztg." wird von hier geschrieben: Wenn der aus Bronce gegossene Achtpfünder als von der Gußstahlkanone überflügelt betrachtet werden muß, dann darf an die Beibehaltung des Achtpfünders als Hauptfactors unseres Geschützwesens nicht länger gedacht werden. Die Einführung von Gußstahlkanonen stellt sich als unbedingt nothwendig heraus. Nicht nur ist Preußen mit gutem Beispiel vorangegangen, auch das tief gebeugte Frankreich hat ein Analogon der Krupp'schen Kanonen (ein Broncerohr auf Stahl) zur Normalwaffe erhoben, und Großbritannien bedient sich schon seit langer Zeit des Armstrong-Geschützes zu Marinezwecken. Begreiflicher Weise wird der neue Posten im Militärbudget nirgends Freude erregen, am wenigsten in Ungarn, wo eine gewisse, leider einseitige Sparsamkeit zur Leidenschaft geworden ist. Obgleich Gegner jener politischen Modekrankheit, von welcher die europäische Staaten-Familie seit 1867 in wahrhaft furchtbarer Weise heimgesucht ist, der grenzenlosen Blutsteuer und Vermehrung von Truppen und Kriegsmaterial in's Unendliche, begreifen wir doch, daß einer Großmacht wie Oesterreich nur die Wahl zwischen zwei Dingen offen steht: notorische Abdication oder die Innehaltung des gleichen Schrittes mit den andern Großstaaten. Zu ersterer Lösung kann und darf kein Patriot rathen; es bleibt somit nur die äußerste Anstrengung übrig, hinter den andern Militärmächten des Welttheiles nicht zurück zu bleiben. Wir hegen keine Besorgniß, daß die Lage in Westösterreich nicht die vollkommenste Würdigung finden werde. Auf heftigeren Widerspruch wird das neue Petitum im transleithanischen Theil der Monarchie stoßen. Man wendet sich dort bekanntlich mit großer Vorliebe dem militärischen Particularismus zu. Es gibt nicht leicht eine Ausgabe, welche man in Ansehung der Ausrüstung der Honved, d. h. der ungarischen National- und Reservetruppe zu hoch fände, und doch kann diese Truppe im Vergleich mit der Wichtigkeit der zweckmäßigen Ausrüstung des gemeinschaftlichen Heeres kaum in Betracht kommen. Man sollte im jenseitigen Theil der Monarchie nur immer bedenken, daß die beneidenswerth selbstständige Lage Ungarns und der Schutz der magyarischen Nationalität in erster Linie von der Tüchtigkeit der gemeinschaftlichen Armee abhängt und daß jeder dafür votirte Gulden Ungarn ebenso oder noch mehr zu Gute kommt, als den andern Elementen des österreichischen Staates. Daß die österreichische Artillerie mit Geschützen aus Gußstahl bewaffnet werden soll, ist entschieden, aber keineswegs der Modus, wie und in welcher Zeit und Quantität die Neubewaffnung vollzogen werden wird. Im Vortheil des Aerares dürfte der Bezug aus dem Krupp'schen Etablissement gelegen sein, weil dort bereits alle Vorbedingungen der Herstellung en masse von derartigen Geschützen vorhanden sind, während sie in den einheimischen Werkstätten erst zu schaffen wären.

* **Wien**, 6. Sept. Die „Wehrzeitung" bringt in Beziehung auf die Kanonenfrage folgende officiöse Darstellung. Dieselbe hebt hervor, daß die bei dem Experimentiren am 26. Aug. verwandten Krupp'schen Stahlkanonen nicht zu verwechseln sind mit jenen, welche Krupp bisher erzeugte und die, in der preußischen Armee eingeführt, im Feldzuge 1870—1871 ihre Ueberlegenheit gegenüber der französischen Artillerie bewiesen haben. Die genannte Zeitung sagt: „Ungeachtet der damaligen Erfolge hat Preußen sein Feldartillerie-System dennoch nicht für genügend angesehen, sondern nach kaum beendigtem Feldzuge mit Hilfe Krupp's ein ganz neues Geschützsystem experimentirt, und obgleich noch nicht alle darauf bezüglichen Fragen einer befriedigenden Lösung zugeführt sind, so wurde doch sofort in Deutschland die Einführung des neuen Geschützes beschlossen. Gleichzeitig mit diesen Bestrebungen hat die österreichische Artillerie, welche in den letzten Tagen wiederholt den gänzlich ungerechtfertigten Vorwurf vernehmen mußte, daß sie blind in den Tag hinein lebe, einen ähnlichen Weg betreten. Das erste von Krupp im März 1873 gelieferte Kanonenrohr, für welches dieser Firma außer dem Geschoß- und Rohrgewichte keine weitere Beschränkung auferlegt worden war, hatte nicht befriedigt, was das Militärcomite veranlaßte, die weitere Proportionirung des 8,7 Centimetergeschützes selbstthätig in die Hand zu nehmen. Durch das Sachverständniß und die Willfährigkeit Krupp's unterstützt, war es sodann möglich, noch im Jahre 1873 mit drei anderen Rohren und im heurigen Frühjahre mit einem vierten die in technischer und ballistischer Hinsicht nöthigen Orientirungsversuche auszuführen, worauf zur Vornahme der ausgedehnteren Schußversuche eine aus vier Piecen bestehende Batterie bestellt wurde. Aus dieser Darstellung des Sachverhaltes ersieht man, daß Seitens der Heeresleitung und der Artilleriebehörden nicht das Mindeste versäumt wurde, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben, und um nicht später einmal verdienstermaßen das Verschulden an der Inferiorität einer so wichtigen Waffe tragen zu müssen. Man hat sich in Oesterreich daher weder zu schämen, noch ist es gerade ein Märchen, was sich seit Jahresfrist unter den eifrigsten Anstrengungen des dazu berufenen Militärcomite's abspielte, und wovon das große Publicum am 26. August blos den Schlußact zu sehen bekam, noch brauchen wir schon zu verzweifeln, denn nach den bisherigen Calkuls und wenn bei uns die Sache mit ernstem Willen weiter geführt wird, dürfte uns höchstens Deutschland mit seiner Ausrüstung um einige Monate vorauseilen, während wir allen übrigen Staaten noch gleich stehen."

* In **Frankreich** nehmen die militärischen Rüstungen ihren raschen Fortgang. Neue Kanonen und neue Gewehre sind in großer Menge bestellt; erstere den Krupp'schen Geschützen ähnlich, letztere nach dem System Gras. Das officielle Bülletin „Français" sagt u. A. hierüber: „Das Gewehr, mit welchem die Armee versehen werden soll, kann mit denen, welche die verschiedenen Mächte Europas angenommen haben, den Vergleich aushalten. Dies ist hinlänglich bewiesen, da die französische Commission fast alle Systeme geprüft hat. Der Soldat muß erfahren, daß die Waffe, welche er handhaben soll, die besten Erfolge verspricht, die man von dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft nur erwarten kann; bei den Regimentern, von welchen sie schon probirt worden, besteht in dieser Hinsicht kein Zweifel mehr." —

Paris, 7. Sept. Hier eingegangene Meldungen bestätigen, daß die carlistischen Batterien bei Guetaria, welche die Stadt beschießen, auch auf die deutschen Kriegsschiffe schossen. Letztere erwiderten das Feuer gegen die carlistischen Batterien und setzten darauf ihre Fahrt nach Santander fort.

Paris, 7. Sept. Der „Agence Havas" wird aus Bayonne vom heutigen Tage gemeldet, daß die Nachricht, die Carlisten hätten auf die deutschen Kriegsschiffe gefeuert, bereits dementirt worden ist. In Bayonne wird versichert, daß die Carlisten Pampeluna blokiren. — Der Empfang des spanischen Gesandten durch den Präsidenten der Republik wird Freitag stattfinden. Am nämlichen Tage reist Mac Mahon nach Lille und Bethune ab, woselbst er den Manövern beiwohnen wird. Die Rückkehr soll Dienstag nächste Woche erfolgen.

* **Aus Spanien.** Der Correspondent der „Köln. Ztg." aus San Sebastian will erfahren haben, daß ein neuer Kriegsplan republikanischerseits von General Loma ausgearbeitet und acceptirt sei. Darnach werde von einem neuem Angriff auf Estella abgesehen werden, was allerdings bei der verhältnißmäßig geringen Stärke der Nordarmee — etwa 40,000 Mann — ganz räthlich erscheine. Es soll vielmehr der Krieg nach Guipuzcoa hinübergespielt und hier mit einem starken Armeecorps die Verbindung mit der See und der Gränze den Royalisten gesperrt werden. Man gedenke ihre Fabriken zu zerstören und ihnen die Zufuhr abzuschneiden. Die Royalisten schienen bereits etwas von diesem Plane zu ahnen. Sie hätten zu Estella nur wenige Bataillone zurückgelassen, auch von hier einen Theil ihrer Leute abberufen und verschanzten sich wieder in den schlimmen Positionen von Puente la Reina.

London, 6. Sept. „Reuters Bureau" meldet aus Santander von heute: Die deutschen Kriegsschiffe wurden von den Carlisten aus Guetaria beschossen und warfen 24 Bomben in die Stadt. Die Schiffe kehrten am 5. Abends nach Santander zurück. Die Bestätigung der Nachricht bleibt noch abzuwarten.

London, 7. Sept. Der „Great Eastern", welcher das fünfte Telegraphenkabel zwischen England und Amerika legt, ist bei den Skelliks-Inseln angekommen und telegraphirt: „Das Kabel funktionirt und ist die Hoffnung vorhanden, heute die letzte Spleißung vorzunehmen."

New-York, 7. Sept. Die republikanische Convention der südlichen Staaten der Union ist zur Berathung der Lage der Südstaaten zusammenberufen worden. — In der Gegend des obern Mississippi erscheinen zahlreiche Haufen Indianer, deren Auftreten feindlich ist.

Shanghai, 6. Sept. Gerüchtweise verlautet, die Schwierigkeiten zwischen China und Japan wegen der Insel Formosa seien beigelegt.

Lokales.

Heiligenberg, 3. Sept. Am 1. ds. Abends, wird der Const. Ztg. geschrieben, haben zwei dem Säger Peter Paul Hengger in Echbeck angehörige Kinder, nämlich der 3½jährige Knabe Peter Paul und das 9 Jahre alte Mädchen Franziska, sog. Wolfskirschen genossen, wodurch sie sich eine Vergiftung zuzogen, so daß der Knabe unter qualvollen Leiden gestern Vormittags 11 Uhr gestorben ist, während das Mädchen noch in Lebensgefahr schwebend darniederliegt.

)(Baden, 6. Sept. Unsere 1874er Badesaison hat ihren Höhepunkt erreicht und dürfen wir uns heute eher herbeilassen ein Wort über dieselbe zu schreiben. Baden-Baden mit seiner lieblichen Natur und seinen vielen Annehmlichkeiten ist eher schöner geworden, auch ist die Frequenz seiner Besucher numerisch nicht viel geringer geblieben als in manchen früheren Jahren; aber es sind leider so viele Touristen und Passanten, die unsern Curort nur berühren, und daher kein Wunder, wenn die meisten Privatwohnungen leer stehen. Man ist seit geraumer Zeit Tag und Nacht auf Hilfsmittel bedacht, unsern Ort auf seiner alten Höhe zu erhalten, aber bei dem eigenen Verhältniß und verschiedenen Sinne zwischen Regierung und Gemeindevertretung (resp. Curcomité) bleibt alles geradezu illusorisch.

Es wäre in erster Reihe hierher zu bestellen eine medicinische Celebrität als Badearzt, ferner wäre auch der gegenwärtige Modus der Curtaxenerhebung unbedingt zu ändern, der Dampfbadbau endlich einmal zu beschleunigen u. s. f.

Es ist in der That zum Verzweifeln, wenn man hört, wie bei dem Abhängigkeitsverhältnisse unserer Curangelegenheiten die schönsten Pläne oft scheitern. Die Badener (freilich auch nicht ganz ohne Schuld) haben dann ihrerseits die Klagen der Fremden und den Schaden ihrer Interessen für sich. Wir leiden an einem Uebel, und dieses ist, daß die Factoren, welche über unser Wohl und Wehe zu sprechen haben — so verschiedener Meinung sind. Wann wird dies besser werden?

* Aus Heidelberg wird dem „Schwäb. Mercur" geschrieben, daß dem dortigen Privatdocenten der Theologie Sevin für Abfassung einer Schrift über die Verwerthung des deutschen Sagenstoffes im Volksunterricht Seitens der pädagogischen Gesellschaft in Leipzig der zu vergebende Preis zuerkannt worden sei.

Die Pastoral-Conferenz des venerablen Kapitels Linzgau wird Dienstag den 15. September d. J. Morgens ½ 10 Uhr im Pfarrhause in Salem abgehalten werden, zu welcher sämmtliche Geistliche unseres Capitels, wichtiger Mittheilungen wegen, ergebenst eingeladen sind.

Ueberlingen, den 25. August 1874.

Erzb. Decanat Linzgau.

Stöhr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

In der Unterzeichneten ist soeben eingetroffen:

Regensburger

Marien-Kalender

für 1875.

Preis: 15 kr.

An Wiederverkäufer mit Rabatt.

Freiburg. 2.1. **Literarische Anstalt.**

Neue katholische illustrirte Zeitschrift.

Die Unterzeichnete nimmt Bestellungen entgegen auf das mit 1. Oktober erscheinende neue illustrirte Blatt:

Deutscher Hausschatz

in Wort und Bild.

In 18 Heften à 14 kr.

Probe-Nummern werden auf Verlangen franco zugesandt.

Freiburg. 2. **Literarische Anstalt.**

Freiburg. 2 2.

Bauarbeitenbegebung.

Da eingetretener Hindernisse wegen auf das erstmalige Soumissionsausschreiben der zur Vergrößerung und Reparatur der Pfarrkirche in Zimmern, Amts Engen, erforderlichen Arbeiten eine Begebung nicht erfolgen konnte, werden dieselben, und zwar

	im Anschlag von:
Maurerarbeiten	993 fl. 8 kr.
Weißputzerarbeiten	217 fl. 18 kr.
Steinhauerarbeiten	613 fl. 13 kr.
Zimmermannsarbeiten	435 fl. 4 kr.
Schreinerarbeiten	633 fl. 12 kr.
Schlosserarbeiten	199 fl. 34 kr.
Glaserarbeiten	57 fl. 36 kr.
Blechnerarbeiten	12 fl. 4 kr.
Anstreicherarbeiten	156 fl. 42 kr.

nochmals zur Soumissions-Begebung ausgeboten und ladet man die zur Uebernahme Lusttragenden ein, von den bei kathol. Stiftungscommission Zimmern aufgelegten Plänen, Kostenberechnungen und Bedingungen Einsicht zu nehmen, und ihre, in Procenten des Ueberschlages ausgedrücken Angebote längstens bis

Donnerstag, den 24. Sept. d. J.

versiegelt und mit passender Aufschrift versehen ebendaselbst portofrei einzureichen.

Freiburg, den 4. September 1874.

Erzbischöfliches Bauamt.

Ein solider Rebmann in Obersasbach bei Achern hat noch **reingehaltenen guten Wein** zu verkaufen und zwar von den Jahren 1870 und 71 etwa sieben Ohm à 50 fl., von 1873 vier Ohm à 40 fl. Nähere Auskunft ist Dekan Lender in Sasbach zu ertheilen bereit.

Gründlicher Elementar- und Klavier-Unterricht wird billigst ertheilt. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Freiburg. 2.2.

Bauaccordbegebung.

Die Reparaturen an der Pfarrkirche und die Arbeiten zum Eingangsthor am Kirchhof zu Worndorf, Amts Meßkirch, bestehend in

	im Anschlage zu:
Maurer- und Steinhauerarbeiten	281 fl. 26 kr.
Verputzarbeiten	107 fl. 30 kr.
Zimmermannsarbeiten	23 fl. 41 kr.
Schreinerarbeiten	173 fl. 45 kr.
Schlosserarbeiten	363 fl. 12 kr.
Glaserarbeiten	96 fl. 50 kr.
Anstreicherarbeiten	7 fl. 30 kr.
Pflastererarbeiten	40 fl. 30 kr.

sollen auf dem Submissionswege in Accord gegeben werden.

Die schriftlichen, in Procenten der Ueberschlagsbeträge ausgedrückten Angebote sind längstens bis

Dienstag, den 15. d. Mts.

bei kath. Stiftungscommission Worndorf versiegelt und mit passender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen, woselbst inzwischen die Ueberschläge und Bedingungen eingesehen werden können.

Freiburg, den 4. September 1874.

Erzbischöfliches Bauamt.

Heidelsheim. 3.3.

Geld auszuleihen.

Die Verrechnung des hiesigen Heiligenfonds hat **600—700 fl.** gegen gesetzliches Unterpfand sogleich auszuleihen.

Heidelsheim, den 2. Sept. 1874.

Die Stiftungs-Commission.

Ein junger Mann, der eine gefällige Handschrift führt und auch Kenntnisse in der französischen Sprache hat, sucht eine Stelle als Volontär bei einer Eisenbahnstation als Decopist 2c. Referenzen bestens. Gefällige Offerten wollen unter Chiffre K. R. poste restante Achern eingereicht werden.

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf die bei **Fr. Pustet** in Regensburg erscheinende illustrirte Zeitschrift:

Der deutsche Hausschatz

in Wort und Bild

entgegen und liefert das Heft zu 14 kr. franco in's Haus.

NB. Die Herren Geistlichen, welche bisher mit mir in Geschäftsverbindung stehen, benachrichtige hiemit, daß ich so frei bin, denselben die erste Nummer zur Einsicht zuzusenden.

Elgersweier, bei Offenburg.

4.2. **Karl Eisinger's Buch- und Kunsthandlung**

So wirkt das

Breslauer Universum.

Herr **Carl Eisold**, Tischlermeister, in **Stürza** bei Stolpen schreibt:

Seit 5 Jahren litt an beiden Beinen große Schmerzen; sie waren **blauroth, sehr angeschwollen** und **eiterten.** Nach Verbrauch von 2 Flaschen **Breslauer Universum** ist mir **bedeutend besser** geworden.

Herr **J. G. Elsner** in **Seifhennersdorf** schreibt:

Ich bitte um Zusendung von 2 Flaschen des **berühmten Breslauer Universums,** welches mir von Herrn **Fährmann** hiesigen Ortes **angerathen** worden ist. Genannter Herr **Fährmann** litt seit **vielen Jahren** an **beschwerlichem Husten mit Auswurf, schmerzhafter Magenanschwellung** und **Appetitlosigkeit** und hatte schon **viele Mittel ohne Erfolg** angewendet. Das **Breslauer Universum jedoch hat ihm gute Dienste geleistet und war für ihn sehr wohlthuend.**

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl. zur vollständigen Heilung ausreichend. Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,

Waldstrasse 10 in **Karlsruhe.**

Liegenschafts-Versteigerung.

Nächsten **Donnerstag, den 10. ds. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, läßt Theodor Kern im Gasthaus zum Hirsch allda öffentlich versteigern, wie folgt:

Ein aus Stein gebautes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend in 9 geräumigen Zimmern, 2 Küchen und großem Keller, hinter dem Wohnhaus Brunnen, Trotte, Wasch- und Backhaus, dabei ein schöner Gemüsegarten, dann 253 Ruthen Reben in besonderer Abtheilung; sodann ein großes Oekonomiegebäude mit einem gewölbten Keller und zwei Schöpfen, welche zu Wohnungen herzurichten sich eignen; dann die anstoßende Wiese und Aecker mit tragbaren Obstbäumen. Das Wohnhaus bietet eine hübsche Landaussicht, namentlich gegen Südwest und würde sich zu verschiedenen Zwecken eignen. Zahlungsbedingungen werden ganz billig gemacht.

Näheres bei A. Stoeckle daselbst.

Thiergarten, den 3. Sept. 1874.

Flaschen, ganze u. halbe, kauft

Krastel, Restaurateur,

2.2. Nowacks-Anlage 1.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 8. Sept. Drittes Quartal. 91. Abonnements-Vorstellung. **Graf von Hammerstein.** Schauspiel in 5 Akten von Wildbrandt. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 9. Sept. Außer Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes S. K. H. des Großherzogs. In festlich erleuchtetem Hause. Zum ersten Mal: **Der König hat's gesagt.** Komische Oper in 3 Akten von Deibes. Anfang halb 7 Uhr.

Todesfälle.

5. Sept. Karl Staub, Partikulier, ein Ehemann. 64 J.
6. „ Karl, Vater Schmied Homburger. 7 M. 20 T.
6. „ Katharine, Ehefrau des Schuhmachers Weinhart. 34 J.
7. „ Christine, Ehefrau des Säcklermeisters Stahl. 68 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 7. Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Großher. 4½% Consol. Oblig.	—	G	Rußland 5% Obligationen v. 1872	98⅝	P	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87½	G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12	G
4½% do.	—	G	Belgien 4½% Obligationen	102¾	G	3% do. do.	50⅞	G	Meininger 7-fl.-Loose	9⅞	G
4% do.	100	P	Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98½	G	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	88	P	**Wechsel-Cours.**		
Baden 5% Obligationen	105	b	Schweiz 4½% Berner Obligationen	98¾	G	5% do. do. 2. Emiss.	85¾	G	Amsterdam k. S.	100½	B
4½% do.	101½	b	4½% „ „	98½	b	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85¾	G	Augsburg „	100	P
4% do.	98½	G	V.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98⅝	G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63¾	G	Berlin „	104⅞	G
3½% do. v. 1842	93	G	6% „ 1885r v. 1865	102¼	G	5% Hessische Ludwigsbahn	104¼	b	Bremen „	105⅛	P
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101⅝	b	5% „ 1904r 10/40 1864	99⅞	b	5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	—	P	Brüssel „	95	G
4½% „ 1856 8s. ½jähr	101⅞	G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅞	G	6% Central Pacific, rückz. 1898	—	G	Hamburg „	105⅛	P
4% „ „ 1jähr.	—	G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100⅞	b	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70½	b	Leipzig „	105	P
Württemberg 5% Obligationen	105	G	do. leere.	—	P	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	43½	G	London „	119⅝	b
4½% „	101¾	G	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**			Holland „	—	b
4% „	—	G	Badische Bank, 200 Thaler	113¾	G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	120	G	Paris „	95	G
Hessen 4½% Obligationen	99½	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	112½	b	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	120	G	Wien „	108⅛	b
3½% do.	94	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	402½	G	Badische 35-fl.-Loose	72¾	b	**Gold und Silber.**		
Sachsen 5% do.	—	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1048	G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24½	b	Pistolen	fl. 9.40—42	
Weimar 5% do.	102	P	5% do. Creditactien, fl. 160	257½	G	Gr. Hessische 50-fl.-Loose	145	b	Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48—50	
Gr. Hessen 5% do.	99¾	G	Stuttgarter Bank	—	b	„ 25-fl.-Loose	—	b	Ducaten	„ 5.36—38	
4% do.	97⅞	G	5% Elisabethbahn, fl. 200	216½	G	Kurhessische 40-Thaler-Loose	76	b	20-Frankenstücke	„ 9.30—31	
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	69¼	b	5% Rudolphsbahn, fl. 200	165½	G	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	16¾	b	Engl. Sovereigns	„ 11.56—58	
4% Papierrente S. 4½%	66⅜	G	4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183¾	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107	G	Russ. Imperiales	„ 9.50—52	
do. do.	66⅜	G	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	109½	G	„ 5% 500 do. do. 1860	103⅞	G	Dollars in Gold	„ 2.24½—27½	
5% Ung. G.-R.-Anl. 1868	76¾	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	140⅝	G	„ 100-fl.-Loose do. 1864	173	G			
Rußland 5% Oblig. v. 1871	95⅞	b	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	3[illegible]1½	b	Schwedische 10-Thaler-Loose	16	G			

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.